

## Ratsstuben in Deutschland

Er ist kreuz und quer durch die Republik gereist. In sieben Jahren hat er mehr als 33 000 Kilometer zurückgelegt. Und dabei den Bürgermeistern von Husum bis Füssen in ihre Amtsstuben geblickt. Jörg Winde und sein Kaleidoskop von Zeugnissen würdevoller Pracht bis zu schrecklichen Belanglosigkeiten.

Mit partnerstädtischem Flippers auf dem Schreibtisch, einem übermütigen Möbelmix und dem Spiritbild des damaligen Bürgermeisters Joachim Erwin entlarvend zeigt sich das Dienstzimmer des Düsseldorfer Bürgermeisters. Aufnahme von 2006.





Füssen. Mit Giraffe, einem Geschenk der Mitarbeiter, vor Eukalyptus.  
Aufnahme von 2011, der Bau von 1717, die Einrichtung aus dem Jahr 2002.



Hamburg.  
Aufnahme: 2010, Gebäude: 1897, Einrichtung: 2002.



Schlesiach Hall.  
Aufnahme: 2011, Gebäude: 1735.  
Einrichtung: 1997.



Tübingen.  
Aufnahme: 2010, Gebäude: 1435.  
Einrichtung: 2000.



Ravensburg.  
Aufnahme: 2010, Gebäude: 1386.  
Einrichtung: 1990/2005.



Aachen.  
Aufnahme: 2006.  
Gebäude: 14. Jahrhundert.  
Einrichtung: 1975.



Hannover.  
Aufnahme: 2008, Gebäude: 1913, Einrichtung: 2007.



Magdeburg.  
Aufnahme: 2008, Gebäude: 1898, Einrichtung: 1991.



Muson.  
Aufnahme: 2010, Gebäude: 1989.  
Einrichtung: 1989.



Eisenhüttenstadt.  
Aufnahme: 2006, Gebäude: 1956.  
Einrichtung: 1990.



Kassel.  
Aufnahme: 2009, Gebäude: 1989.  
Einrichtung: 1992.



Welfsburg.  
Aufnahme: 2010, Gebäude: 1958.  
Einrichtung: 1995.



Kühl, aber konsequent und juristisch ohne Fiktion ausstattet das Bürgermeisterzimmer von Oldenburg. Das Gebäude stammt von 1888, die Einrichtung von 2006, aufgenommen im Jahre 2010.

Rechte Seite:  
Hier hat beim Interieur eine Frau die Hand im Spiel gehabt. 2000 richtete Petra Meier in Bernd Seid, die damalige Bürgermeisterin von Lindau, im Bau von 1874 ihren Arbeits- und Empfangsraum ein. Aufnahme von 2011.

Wer hat ihnen nur eingeredet, dass zu hellen Wänden am besten ein blauer Teppichboden passt, schwere Ledergarnituren – gerne in Schwarz und auf Stahlrohrfüßen – seriöse Stabilität ausstrahlen und das Mobiliar aus Elementen von USM Haller sein muss? Solchermaßen zweckdienlich eingerichtete Büros atmen den Charme kühler Zahnarztpraxen oder von Besprechungsräumen eines x-beliebigen Versicherungsunternehmens. Und doch handelt es sich um Bürgermeisterzimmer, in denen regiert, verwaltet und empfangen wird. Bürgermeister in Deutschland, für die einen ist es ein Ehrenamt, andere sind auf Jahre hinaus gewählt. Europäische Gesetzgebung und Rahmenbedingungen haben ihr Machtpotential weitgehend beschnitten, kommunale Entscheidungen sind ihnen jedoch (zusammen mit Stadt- und Gemeinderäten) geblieben: Bürgermeister können ihre Stadt durchaus prägen, Repräsentationsfiguren allein sind sie längst nicht mehr.

Dass sie sich in ihrer unmittelbaren Umgebung so wenig geschmackssicher einzurichten wissen, wundert oder auch nicht. Man könnte rückschließen auf Personen, Gepflogenheiten oder sogar bestimmte Landstriche. Husum im kühlen Norden zeigt eine nüchterne Bürozeile, in der das wirr wachsende Grünzeug einen kümmerlichen Schmuck darstellt; hier wird eindeutig nichts anderes als gearbeitet. Während sich in Schwäbisch Hall die wohl schönste deutsche Ratsstube mit barocker Wand- und Deckenmalerei neben Stuck in Weiß und Gold präsentiert, in Magdeburg stimmt dann wieder gar nichts: Unter den schmucken Bändern eines ausladenden Kreuzgewölbes aus dem 17. Jahrhundert wirkt das englisch imitierte Ledermöbel wie eine Ansammlung unglücklicher Pykniker. Ein konisch geformter Schreibtisch und Rauchglas vor den Akten machen das Ganze nicht hübscher. Ein wüster Stilmix beherrschte auch das Dienstzimmer des Hamburger



ersten Bürgermeisters Christoph Ahlhaus im Jahr 2010. Und unter Joachim Erwin sah das Düsseldorfer Bürgermeisterzimmer aus, wie man sich Düsseldorf vorstellt: wirr und von allem etwas zuviel – staatstragender Fahrerschnuck, ledernes Kaufhausmöbel, ein Mini-Golfreen für den Abschlaf und jede Menge Japannippes auf dem Sideboard.

Jörg Winde, Architektur- und Industriefotograf, der seit 1999 als Professor an der Fachhochschule in Dortmund lehrt, hat sich im Rahmen eines Projektes mit Studenten schon 2005 die Aufgabe gestellt, eine vergleichende Arbeit im Genre der Architektur- und Interieurfotografie über Kommunen der Hellwegregion zu schaffen. Nach den ersten Bildern aus der näheren Umgebung von Dortmund war dem stets konzeptionell arbeitenden Fotografen schnell klar, dass er sein Thema weiterführen musste. In den nächsten Jahren fuhr er zunächst in den Osten von Deutsch-

land, nach Bayern, Rheinland-Pfalz und schließlich in das Saarland. Und es wurde deutlich, so Jörg Winde, „dass das serielle Arbeiten mit definierten Standpunkten und einer sachlich fotografischen Sprache Erkenntnisse über das Zusammenwirken von historischem Baubestand, technischer Ausstattung, den Repräsentationsabsichten einer Kommune und dem privaten Stilempfinden der Stadtoberhäupter vermittelt.“ Die immer gleichen Bedingungen, nämlich eine Fachkamera mit 4x5 inch-Planfilm, aufwendiges Blitzlicht, später tageslichtähnliches HMI-Dauerlicht, um das Gegenlicht von den Fenstern her auszugleichen, eine akribische Bildbearbeitung schafften einen geradezu neutralen Blick auf die Räume. Ihre Geschichten erzählen sie dem Betrachter ganz von selbst.

H. E. Hess

Eine erste Ausstellung „Bürgermeisterzimmer in Deutschland“ ist noch bis zum 1. Februar 2013 im Foyer des RWE-Towers, Freistuhl 7, in Dortmund zu sehen. Das Buch mit Beiträgen von Rolf Sachsse und Ralf Bohm ist unter dem gleichen Titel im Kerber Verlag Bielefeld erschienen. 184 S., 77 Abb., 116 Abb. im Index, gebd., 44 Euro, ISBN 978-3-86678-732-2